

Schlusse, dass in allen Theilen dieses Landes der Bezug von billigem Brennmaterial ermöglicht wird. Da nun aber eine genauere Kenntniss der geologischen Verhältnisse der einzelnen Lagerstätten sehr wünschenswerth erscheint, so wurde auf Herrn Reitz's Antrag vom Ausschusse der Gesellschaft ein Comité gebildet, an welchem nebst dem Antragsteller die Herren Prof. J. Szabó, Max Hantken, Karl Hoffmann, und Dr. Joseph Krenner theilnehmen und dessen Aufgabe die Feststellung eines Planes zur Durchführung der Untersuchung der ungarischen Braunkohlenvorkommnisse bildet. Diese Untersuchungen sollen im kommenden Sommer begonnen werden und zwar durch Herrn Hantken in den Comitaten Pest-Pilis, Komorn, Stuhlweissenburg und Oedenburg, — durch Herrn Krenner in Heves, Borsod und Neograd, und Herrn Karl Hoffmann im Zsilthale in Siebenbürgen.

Mit grosser Befriedigung nehmen wir Kenntniss von diesem wichtigen und vielversprechenden Unternehmen unserer thätigen Freunde in Ungarn und erwarten von demselben mit Zuversicht die interessantesten Ergebnisse.

Wilhelm Zsigmondy Brunnenbohrung in Harkány im Baranyer Comitate. (Mitgetheilt aus der Sitzung der geologischen Gesellschaft für Ungarn vom 6. Februar.)

Die geologische Untersuchung der Umgegend von Harkány, die Herr Zsigmondy im Jahre 1865 anstellte, führte denselben zur Ueberzeugung, dass 1) durch eine Bohrung eine Fixirung der Temperatur der Therme erreichbar sei, so dass selbe für jede Zeit beständig bleibe, 2) dass die Therme eine Springquelle bilden werde, die bei ihrer Steigkraft das Heben des Wassers in die Badewannen unnöthig macht und 3) dass das Wasser der umliegenden Brunnen, das in Folge der Vermengung mit der Therme bisher nicht trinkbar ist, mit der Zeit ein gutes Trinkwasser wird.

Die Richtigkeit der zwei ersten Sätze hat sich durch die noch im Jahre 1865 durchgeführte Versuchsbohrung, noch mehr aber durch die im verflossenen Jahre ausgeführte Herstellung eines Bohrbrunnens von grossem Durchmesser glänzend erwiesen. Schon in 8 Tagen nach der Herstellung des $1\frac{1}{2}$ Fuss im Durchmesser haltenden Brunnens floss aus demselben in 24 Stunden eine Wassermenge von 73.536 Eimer mit einer Temperatur von 50 Grad Réaumur und einer berechneten Steigkraft von 19 Klafter. Die aus dem 10 Fuss über dem Kranze des Brunnens angebrachten Rohre ausfliessende Wassermenge betrug noch 36.768 und in einer Höhe von 15 Fuss noch 24.521 Eimer in 24 Stunden, welche Wassermenge sich seitdem um 30 Perzente vermehrte. Zur Bestätigung des 3. Satzes ist noch längere Zeit erforderlich.

Die Schichtenfolge in dem 20 Klafter tiefen Bohrloche ist die nachstehende in absteigender Folge:

	Klafter	Fuss	Zoll
1. Thon	0	4	0
2. Sand	4	5	11
3. Lichter Thon	2	5	1
4. Lichter Thon mit grobkörnigem Sande	0	3	0
5. Lichter Thon mit feinem Sande	1	0	0
6. Sand	2	0	10
7. Braunlicher Thon mit Sand	2	4	6
8. Sand	1	0	1
9. Bräunlicher sandiger Thon	0	2	1
10. Feinkörniger Sand	1	0	0
11. Grobkörniger Sand	0	1	7
12. Lichtgrauer Thon	0	1	5

	Klafter	Fuss	Zoll
13. Grobkörniger Sand	0	1	0
14. Grobkörniger Sand mit Quarz und Kalkgeschieben	2	0	1
Zusammen	19	5	6

Die letzte Schichte ist die wasserführende.

Felix Karrer. Gesammelte Beiträge zur Foraminiferenfauna von Oesterreich. Eine der bisher noch am wenigsten gekannten und näher untersuchten mikroskopischen Faunen ist jene des österreichischen Schlier's.

Die schätzenswerthen Mittheilungen des Herrn Prof. Reuss über das Vorkommen von Foraminiferen im Tegel der Umgegend von Linz¹⁾ und in Schlier von Ottwang,²⁾ die je einige zwanzig Arten enthielten, dürften so ziemlich Alles darüber Bekannte erschöpfen.

In beiden diesen Mittheilungen spricht sich Prof. Reuss dahin aus, dass fast alle im Schlier vorkommenden Arten auch im Wiener Becken vertreten seien, dem marinen Tegel angehören und aus Baden bekannt seien, so zwar, dass an eine Uebereinstimmung des Schlier mit demselben nicht gezweifelt werden könne, aber die um Wien häufigen fehlen zum Theil dem Linzer Tegel ganz, während im Schlier von Ottwang Formen vorwalten, die in Baden minder spärlich entwickelt sind, wobei jedoch Alles auf eine Ablagerung in bedeutender Tiefe und Einwirkung localer Differenzen hinweist.

Neuerliche Untersuchungen mehrerer Proben von Schlier aus Niederösterreich und Mähren haben dieses Resultat auch für andere ganz von einander entfernt liegende Localitäten vollkommen bestätigt. Es sind folgende: Grubern: Der Schlier dieses Punktes liegt hier unmittelbar auf den Loibersdorfer-Sanden³⁾ und lieferte 13 Arten. Platt, wo beide Glieder des Schlier, die marinen, sowie die lacustren in gestörter Lagerung weithin entblösst auftreten⁴⁾, ergab 16 Arten. Grussbach. Die Proben stammen hier aus höheren und etwas tieferen Lagen einer Brunnenbohrung⁵⁾ und ergaben einerseits, 25 andererseits 41 Arten. Laa⁶⁾ der Tegel des dortigen Ziegelofens enthielt 20 Arten.

Enzersdorf bei Staats⁷⁾ lieferte 24 Arten, Orlau, nordöstlich von Ostrau in Mähren, wo nach Suess die weissblauen Thone mit Ostreen auf dem steil aufgerichteten eocenen Sandstein unter blauvioletten Letten und petrefactenleeren Sand liegen, enthielt 35 Arten, Ostrau dagegen aus einem Materiale, welches das Hangende der Steinkohle bildet und aus einem Steinbruch neben der Dreifaltigkeits-Säule gewonnen wurde, nur 15 Arten.

Jaklovetz unweit Ostrau, wo der Schlier unmittelbar auf abwechselnden Schichten von Sandstein und Basaltpuff, die den Kohlenflötzen aufliegen, ruht, ergab 30 Arten.

Im Ganzen ist also diese Fauna gleich jener des Schlier von Oberösterreich keine besonders reichhaltige, aber nichts desto weniger eine hinreichend charakteristische. Am häufigsten auftretend, ja als geradezu bezeichnend, kann man

¹⁾ Ehrlich. Geognost. Wanderungen im Gebiet der nordöstlichen Alpen. Linz 1852.

²⁾ Reuss. Ueber den Schlier von Ottwang. Jahrb. der k. k. geol. Reichsanstalt. XIX. Bd. 1864. V. 20.

³⁾ Suess: Untersuchungen über den Charakter der österr. tert. Ablag. I. Sitz.-Ber. der k. Akad. der Wiss. LIV. Bd. 1866. p. 25.

⁴⁾ Suess. l. c. p. 43.

⁵⁾ Suess. l. c. p. 45.

⁶⁾ Suess. l. c. p. 45.

⁷⁾ Suess. l. c. p. 48.